

**Lehrevaluation der Philosophischen Fakultät für das  
Studienjahr 2012/2013**  
(= SoSe 2012, WS 2012/13)

## **I. Zur Evaluation**

### *Durchführung*

Die Philosophische Fakultät der Universität Freiburg führt seit dem WS 2007/08 jedes Semester eine flächendeckende EDV-gestützte Lehrevaluation durch. Wie in den Jahren zuvor erfolgte im Studienjahr 2012/13 (SoSe 2012, WS 2012/13) die Lehrevaluation jeweils während der letzten vier Semesterwochen (2.-28.7.2012; 21.1.-16.2.2013). Die Wahl dieses Zeitraums wurde so angesetzt, dass entweder die Möglichkeit gegeben ist, die Evaluationsergebnisse noch im Semester besprechen zu können (wenn ein früher Befragungstermin gewählt wird) oder durch eine Evaluation in der letzten Woche einen Gesamtüberblick über die (nahezu) abgeschlossene Veranstaltung zu erhalten.

Da sich nicht alle Lehrenden an der Evaluation beteiligten, decken deren Ergebnisse zwar einen großen Teil der Lehre der Fakultät ab, können aber nicht einen vollständigen Gesamtüberblick geben. Hauptzweck der Evaluation ist die Rückmeldung an die einzelnen Lehrenden. Darüber hinaus soll die Gesamtauswertung der Ergebnisse Auskunft darüber geben, ob und ggf. wie sich die Lehrbedingungen im Vergleich zu den vorangegangenen Semestern verändert haben, das Bewusstsein für die Lehre schärfen und insgesamt Anregungen für Verbesserungen aufzeigen.

### *Rücklauf*

Im Studienjahr 2012/13 beteiligten sich 73,5% der in die Evaluation aufgenommenen Lehrveranstaltungen an der Befragung.<sup>1</sup> Von den im SoSe 2012 gemeldeten 328 Lehrveranstaltungen (LV) kamen Rückläufe von 240 LV, im WS 2012/13 nahmen von 385 LV 286 teil. In der Rücklaufquote zeigte sich über die letzten Jahre bei leicht steigender Tendenz eine große Konstanz, sie lag immer um die 70%.

### *Beteiligung an Evaluation nach Studiengänge, Lehrveranstaltungsform und Geschlecht*

In den Befragungen im Studienjahr 2012/13 wurden insgesamt mit ca. 52,3% etwas mehr Fragebögen von Studentinnen als Studenten (5020 von 9601) beantwortet.<sup>2</sup> Studentinnen besuchten demnach etwas häufiger Vorlesungen und Übungen, bei den Rückmeldungen zu den Seminaren zeigte sich ein leicht höherer Anteil an männlichen Studierenden.

Die Beteiligung an der Evaluation nach Studiengängen zeigt den Grad der Umstellung auf die modularisierten Studiengänge: So wurden im SoSe 2012 56,4% der Bögen von BA-Studierenden abgegeben, im WS 2013/14 waren dies bereits 59,4% (siehe Tabelle 1).

In den Befragungen des Studienjahrs 2012/13 evaluierten ca. 50% der abgegebenen Bögen Seminare, ca. 38% entfielen auf Vorlesungen und ca. 12% auf Übungen. Der geringe Anteil der Übungen erklärt sich dadurch, dass diese Veranstaltungsform nicht in allen

<sup>1</sup> Es wurden Vorlesungen, Seminare und Übungen aufgenommen; Tutorate, Kolloquien und Oberseminare wurden nicht evaluiert.

<sup>2</sup> In der Evaluation im SoSe 2012 wurden (sofern die Geschlechtszugehörigkeit angegeben wurde) 53,2% der Bögen von weiblichen (2478 von 4660), 46,8% von männlichen Studierenden abgegeben, im WS 2012/13 beteiligten sich 51,4% Studentinnen (2542 von 4941) sowie 48,6% Studenten. Wie viele Köpfe sich an der Evaluation beteiligten, ist nicht auszumachen. Die in der folgenden Auswertung der einzelnen Kategorien genannten absoluten Fallzahlen sind unterschiedlich, da in den von Studierenden abgegebenen Bögen nicht immer alle Fragen beantwortet wurden.

Lehreinheiten der Fakultät angeboten wird, sondern vor allem in der Geschichte (mit ca. 40% der Studierenden die größte Lehreinheit) einen nennenswerten Teil des Lehrangebots bestreitet und in den anderen Lehreinheiten marginaler oder gar nicht vertreten ist.

Mit der Modularisierung scheint eine leichte Verschiebung der besuchten Lehrveranstaltungstypen einherzugehen, die sich in einem zunehmenden Vorlesungsbesuch – und damit auch in einer Aufwertung dieser Veranstaltungsform – abzeichnet.

Tabelle 1: Beteiligung an der Evaluation nach Studiengang im Studienjahr 2012/13 (Zahl der abgegebenen Fragebögen)

Sommersemester 2012

	B.A.	M.A.	LA	Mag	Gast	Erasmus	Gesamt	%
Vorlesung	743	85	254	66	134	62	1344	31,9%
Seminar	1428	194	646	83	74	87	2512	59,7%
Übung	205	33	84	14	11	7	354	8,4%
Gesamt	2376	312	984	163	219	156	4210	
%	56,4%	7,4%	23,4%	3,9%	5,2%	3,7%		100%

Wintersemester 2012/13

	B.A.	M.A.	LA	Mag	Gast	Erasmus	Gesamt	%
Vorlesung	1398	129	356	66	316	79	2344	43,4%
Seminar	1248	329	555	52	44	69	2297	42,4%
Übung	569	78	82	11	12	21	773	14,3%
Gesamt	3215	536	993	129	372	169	5414	
%	59,4%	9,9%	18,3%	2,4%	6,8%	3,1%		100%

*Akzeptanz der Evaluation*

Insgesamt ist wie in den Semestern zuvor eine gute Akzeptanz der Evaluation festzustellen, wobei diese derzeit explizit nur im Dozentenbogen abgefragt wird. Im WS 2012/13 hielten 70% der Dozenten und Dozentinnen, die Seminare gaben, die Evaluation in der derzeitigen Form für eher bzw. völlig sinnvoll (im WS 11/12 waren dies noch 73%<sup>3</sup>), 22% für teilweise zielführend (18,8% im WS 11/12), während sie dies für ca. 7% eher nicht war. Damit ist zwar die Akzeptanz der Evaluation insgesamt nach wie vor hoch, doch ist die Zufriedenheit mit der Form, in der sie stattfindet, im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig.

*Veränderungsvorschläge*

In den Freikommentaren werden der hohe Zeitaufwand, unnötige Fragen sowie das innovative Lehrformen und Kompetenzvermittlungen nicht berücksichtigende Format moniert. Es wird angeregt, nicht jedes Semester eine flächendeckende Evaluation durchzuführen, da dies bei DozentInnen wie Studierenden zu einer ‚Evaluationsermüdung‘ führe sowie wenig Neues in der Rückmeldung bringe. Von Dozenten und Dozentinnen wie von Studierenden wird z.T. die Evaluation in digitaler Form gefordert, was derzeit aber noch nicht machbar ist, nicht zuletzt auch, weil ein zu geringer Rücklauf befürchtet wird. Angeregt wurde auch, als Vergleichswerte die der jeweiligen Lehreinheit und nicht die der gesamten Fakultät zu nehmen. Bei einer frühen Abgabe der Evaluationsbögen sollten die Vergleichswerte des Vorjahres aufgeführt werden, nicht die der bis zu diesem Zeitpunkt eingelaufenen (wenigen) Lehrveranstaltungen.

<sup>3</sup> Berechnet nach den Zahlen Evaluationsbericht WS 2011/12, S.4.

## II. Ergebnisse

### *Zufriedenheit der Studierenden*

Insgesamt lässt sich **ein sehr hoher Grad der Zufriedenheit der Studierenden** mit den Lehrveranstaltungen ablesen. Auf der Skala von 1 (ungenügend) bis 10 (ausgezeichnet) der Gesamtbewertung erreichen die Veranstaltungen wie in den Vorjahren im Schnitt einen Wert von 8, sind jedoch im Vergleich zum WS 2011/12 leicht zurückgegangen (vgl. Tab. 2).

Tabelle 2: Bewertung der Lehrveranstaltung nach Veranstaltungstyp

	WS 2012/13	SoSe 2012	WS 2011/12	WS 2010/11
	Bewertung	Bewertung	Bewertung	Bewertung
Vorlesung	7,7	7,6	8,0	7,9
Seminar	8,0	8,1	8,2	8,1
Übung	7,7	8,2	8,4	8,5

Skala 1-10: Qualität von 1 (ungenügend) bis 10 (ausgezeichnet)

Auch die Frage, ob die Studierenden eine Veranstaltung weiterempfehlen würden, fällt wie zuvor positiv aus, wobei die Werte auf einer Skala von 1 bis 5 um 4 und darüber liegen (vgl. Tab.3). Die nach Veranstaltungstypen gestaffelte Zufriedenheit ist am höchsten bei Seminaren, gefolgt von Übungen und dann Vorlesungen.

Tabelle 3: Weiterempfehlen der Lehrveranstaltung

	WS 2012/13	SoSe 2012	WS 2011/12	WS 2010/11
	empfehlen	Empfehlen	empfehlen	Empfehlen
Vorlesung	4,0	4,0	4,2	4,1
Seminar	4,2	4,2	4,4	4,3
Übung	4,1	4,3	4,5	4,6

(gerundete Mittelwerte; Skala 1-5: trifft gar nicht zu; trifft eher nicht zu; teil-teils; trifft eher zu; trifft völlig zu)

### *Seminargrößen*

Ein Grund für die hohe Zufriedenheit gerade bei seminaristischen Veranstaltungsformen dürften die günstigen Teilnehmerzahlen sein: nur 7% der Seminare im WS 12/13 hatten über 30 Teilnehmer, 26,9% lagen bei 21-30 Teilnehmer und die große Mehrzahl der seminaristischen Veranstaltungen, d.h. 68,9% hatten unter 20 TeilnehmerInnen!

Wichtig für die weiteren Planungen der Fakultät wäre allerdings eine nach Lehreinheiten differenzierte Aufstellung der Seminargrößen; mit den derzeitigen Abfragen und Auswertungsmöglichkeiten ist dies nur unter großem Aufwand möglich. Auch wäre es vielleicht besser, über die Dozentenfragebögen die genaue Teilnehmerzahlen und nicht nur vorgegebene Gruppengrößen abzufragen.

### *Gründe für die leicht gesunkene Zufriedenheit: Pflichtveranstaltungen und kritische BA-Studierende bzw. kritischere Studierende in den modularisierten Studiengängen?*

Die Gründe für die unterschiedliche Zufriedenheit nach Veranstaltungsform dürften nicht nur in den Veranstaltungsgrößen und den damit verbundenen unterschiedlichen didaktischen Zugängen liegen, sondern vielleicht auch daran, dass Pflichtveranstaltungen kritischer bewertet werden. Vorlesungen und Übungen sind nach den Angaben der Studierenden angeblich zu einem deutlich höheren Grad Pflichtveranstaltungen als Seminare; sie schneiden in der Ge-

samtbewertung mit jeweils 7,7 schlechter als Seminar (8,0) ab. So gaben bei den Vorlesungen 38,5% der Studierenden an, diese als Pflichtveranstaltung belegt zu haben, bei den Übungen waren dies sogar 49,8%, während nur 21,3% der Seminarbesucher und –besucherinnen angaben, diese aus Pflicht gewählt zu haben. Bei Seminaren gibt die größte Gruppe an, aus Interesse am Thema die Veranstaltung besucht zu haben. Vermutlich ist das Angebot und damit die Wahlfreiheit bei den Seminaren größer als bei Übungen und Vorlesungen, so dass diese weniger als Pflichtveranstaltungen (die sie ja bestimmt ebenso sind) wahrgenommen werden.

In den letzten Evaluationsberichten wurde durchweg der Umstand der etwas schlechteren Bewertung der Lehrveranstaltungen durch die BA-Studierenden hervorgehoben. Die im Vergleich zum Studienjahr zuvor leicht gesunkene Zufriedenheit mit den Lehrveranstaltungen könnte sich z.T. auch statistisch dadurch erklären, dass durch die abgeschlossene Umstellung auf die Modularisierung der Anteil der BA-Studierenden an den Befragten ständig wuchs; zu überprüfen wäre auch, ob durch die Modularisierung der Lehramtsstudiengänge, die nun ebenfalls vollzogen ist, auch diese Studierenden das Studienangebot kritischer bewerten. Eine differenziertere Auswertung nach Studiengängen – modularisiert/nicht-modularisiert, B.A./M.A sowie Lehramt – würde hier weitere Auskünfte bringen.

#### *Zufriedenheit der Dozenten und Dozentinnen*

Während die Zufriedenheit der Studierenden leicht abgenommen hat, nahm die der Dozenten und Dozentinnen im Vergleich zum Vorjahr bei Vorlesungen und Übungen leicht zu (Vorlesungen: WS 11/12: 4,09, WS 12/13: 4,17; Übungen: WS 11/12: 4,13; WS 12/13: 4,3), bei den Seminaren war sie minimal rückläufig (von 4,1 auf 4,07).<sup>4</sup>

#### *Rahmenbedingungen*

Die Beurteilung der Raumsituation durch die Lehrenden deckt sich für das WS 12/13 weitgehend mit der Bewertung des Vorjahres. Ca. 80% der Lehrenden geben an, mit den Räumen eher oder völlig zufrieden zu sein. Allerdings fällt die Zufriedenheit mit den Seminarräumen etwas niedriger aus als mit den Vorlesungsräumen.

Es zeigt sich aber auch, dass über die verschiedenen Lehrveranstaltungsformen hinweg ca. 10-12% der Lehrenden finden, dass der Raum für die Lehrveranstaltung gänzlich ungeeignet ist; auch wird die Raumsituation für Seminare schlechter als für Vorlesungen beurteilt. Bei stark besuchten Vorlesungen sind, den Freikommentaren nach zu schliessen, doch öfter die Räume zu klein und die Luft ist schlecht.

Die Ausstattung mit Geräten und insbesondere die Verdunkelungsmöglichkeiten werden mit jeweils einer durchschnittlichen Bewertung von 3,6 (Skala 1-5) deutlich schlechter als z.B. das Raumklima (4,0), die angemessene Größe des Raumes (4,6) oder die Raumsituation insgesamt (4,2) bewertet.

Hinsichtlich der räumlichen Rahmenbedingungen gilt es, wie schon in mehreren Evaluationsberichten zuvor auch angemerkt, Abhilfe zu schaffen und ggf. zentrale QSM-Mittel für bauliche Verbesserungen zu nutzen. In den Freikommentaren nicht nur der Dozenten, sondern auch der Studierenden wird häufig auf die z.T. schlechten räumlichen Rahmenbedingungen eingegangen. In einer der nächsten Evaluationen sollte daher vielleicht die Raumsituation ein besonderes Augenmerk erhalten. Immer wieder moniert wird, dass die Räume im KG I mit der z.T. festen Bestuhlung für Seminarveranstaltungen ungeeignet sind; hier wäre eine Renovierung sowie eine veränderte Bestuhlung dringend angebracht. In einigen Räumen stehen keine Beamer oder keine Projektionsflächen zur Verfügung (insbesondere in langge-

---

<sup>4</sup> Den im folgenden genannten Bewertungen, meist als Mittelwert angeführt, liegt, wenn nicht anders vermerkt, immer eine Skala von 1-5 zugrunde: 1 trifft gar nicht zu; 2 trifft eher nicht zu; 3 teil-teils; 4 trifft eher zu; 5 trifft völlig zu.

zogenen Räumen) oder es fehlen die Bedienungsanleitungen für die fest installierten Beamer. Wiederholt und mit Nachdruck wird die Klimatisierung des Raumes Ü 2 im KG IV gefordert, der im Sommer schnell überhitzt, im Winter manchmal kalt ist. Tafeln und Flippcharts bzw. Kreide, Schwamm oder Stifte fehlen in vielen Räumen.

#### *Inhaltliche Konzeption, Wissenschaftlichkeit*

Die inhaltliche Konzeption, Stringenz und die Wissenschaftlichkeit der Seminare wird insgesamt als gut eingeschätzt mit einem Mittelwert der zu diesem Themenkomplex gestellten Fragen von 4,3; bei Vorlesungen liegen die Wertungen hinsichtlich der Wissenschaftlichkeit etwas niedriger, insbesondere bei der Frage, ob die Vorlesung zur kritischen Reflexion angeregt hat (3,9).

#### *Didaktische Umsetzung und Engagement der Lehrenden, Arbeitsatmosphäre, Betreuung*

Die didaktische Umsetzung wird mit einem Durchschnitt von 4,1 (alle Fragen dieses Segments) bei den Seminarveranstaltungen ebenfalls gut, aber etwas schlechter als die inhaltliche und wissenschaftliche Konzeption bewertet. Auffällig ist, dass die Frage nach der Ergebnissicherung am schlechtesten mit 3,9 bewertet wird.

Die Bewertung der Vorlesungen liegt hinsichtlich der didaktischen Umsetzung im Vergleich mit Seminaren nur unmaßgeblich geringer bei 4,0. Auffällig ist, dass hier die Fragen danach, ob die Veranstaltung abwechslungsreich gestaltet ist (3,7) sowie die Frage, ob der Dozent die Studierenden begeistern kann (3,6), am schlechtesten ausfallen.

Durchweg wird den Lehrenden ein hohes Engagement bescheinigt, mit Mittelwerten bei den Seminaren bei 4,5, bei den Vorlesungen bei 4,1 liegen. Durchweg positiv bis sehr positiv wird die Arbeitsatmosphäre in Seminaren (4,6) sowie die Betreuung (4,4) eingeschätzt.

#### *Zeitaufwand der Studierenden und Angemessenheit der Anforderungen*

Die Mittelwerte für den Zeitaufwand zur Vor- und Nachbereitung der Seminare bzw. Vorlesungen zeigen über die letzten Evaluationen hinweg eine große Konstanz. So wird nach den Daten des WS 12/13 von den meisten Studierenden angegeben, sich zwischen 1-3 Stunden auf ein Seminar vorzubereiten; für weitere, während des Semesters zu erbringende Leistungen wird ein Aufwand von 25-50 Stunden angenommen, für weitere, in den Semesterferien und bis zum Erwerb des Scheins anfallende Arbeiten gehen die Studierenden im Durchschnitt von 50-100 weiteren Stunden aus.

Für zukünftige, gezielte Aspekte tiefer auswertende Evaluationen wäre vielleicht die Gesamtbelastung der Studierenden im Semester auf die einzelnen Studiengänge und ihre Studierbarkeit bezogen aussagekräftiger als der Arbeitsaufwand für die einzelne Lehrveranstaltung.

Hinsichtlich der Leistungsanforderungen der Seminare finden ca. 80% das Niveau angemessen (Spanne der Antworten der diesem Themenkomplex zugeordneten Fragen zwischen 76,9-82,8%). In den verschiedenen Fragen zu Niveau der Veranstaltung, Zeitaufwand und Umfang des Stoffes sind es zwischen 4-8%, die die Anforderungen für zu gering erachten, während zwischen 10-19% den Aufwand (insbesondere den Stoffumfang) als zu hoch oder eher zu hoch einschätzen.

#### *Interesse der Studierenden und Lerneffekt*

Insgesamt wurde für die Evaluation im WS 12/13 vor allem ein hoher *kognitiver* Lerneffekt angeführt; dies gilt für Seminare wie Vorlesungen gleichermaßen. In Seminaren lag der Wert

bei 4,2. Zwar verzeichnen die Studierenden auch Erfolge im Zugewinn von *Kompetenzen* – d.h. in der Fähigkeit wissenschaftlicher Recherche, sich mündlich und schriftlich zu äußern oder sicherer vor einer Gruppe aufzutreten -, doch fallen hier die Lernfortschritte mit einem durchschnittlichen Wert von 3,2 deutlich geringer als bei den inhaltlich-kognitiven Zugewinnen (4,2) aus. Zu überlegen ist, ob diese technischen Kompetenzen in den Seminaren oder zumindest in einzelnen Veranstaltungen gezielter trainiert werden sollten.

Während die Studierenden den Wissenszuwachs in den Seminaren insgesamt mit einem relativ hohen Wert von 4,4 beziffern, sind sie mit der Effektivität der Arbeit in den Sitzungen (3,9) und mit den studentischen Beiträgen zum Seminar (3,9) deutlich weniger zufrieden. Letzterer Umstand wurde auch in den vorherigen Evaluationen festgehalten.

Der Lerneffekt in Vorlesungen wird mit 4,1 ebenfalls als sehr hoch angegeben. Es wird aber auch deutlich, dass Vorlesungen eher eine passiv-rezeptive Lernhaltung begünstigen und weniger dazu motivieren, sich selbst mit den Inhalten zu beschäftigen (3,8).

Fazit:

Insgesamt zeichnet sich für das Studienjahr 2012/13 wie in den Evaluationen der Vorjahre eine bemerkenswert große Zufriedenheit und ein hohes Niveau der Lehrveranstaltungen in der Philosophischen Fakultät ab. Für die nächsten Evaluationen könnten, um Tendenzen der ‚Evaluationsmüdigkeit‘ entgegenzuwirken, gezielter einzelne Punkte der Befragung herausgegriffen und vertiefter analysiert werden; dafür könnten ggf. andere Aspekte des Fragebogens gestrafft und dieser so etwas verkürzt werden. Auch sollte bei konkreten Monita wie z.B. der Raumsituation Abhilfe geschaffen werden, so dass deutlich wird, dass die Evaluationsergebnisse auch zu materiell-konkreten Verbesserungen im Lehrbetrieb führen.

Verantwortlich für die Evaluation im Studienjahr 2012/13 war Studiendekanin Sylvia Paletschek. Die Organisation und technische Durchführung lag bei Timo Klingler.

Freiburg, 11.7.2012

Sylvia Paletschek